

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie
Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie
Band: 9 (1902)
Heft: 13

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Gewerbeausstellung Zürich 1894
Silberne Medaille

Schweiz. Landesausstellung Genf 1896
Silberne Medaille.

Schweizer. Fachblatt für die Seidenstoff- und Band-Industrie

mit Berücksichtigung der Färberei, Stoffdruckerel, Appretur und des einschlägigen Maschinenbaues, unter Mitwirkung bewährter Fachleute herausgegeben vom Verein ehemaliger Seidenwebschüler Zürich.

Erscheint am Anfang und Mitte
jeden Monats.

Für das Redaktionskomité:
Fritz Kaeser, Zürich IV.

Abonnements- { Fr. 4. 80 für die Schweiz } jährlich
preis: { „ 5. 20 „ das Ausland } incl. Porto.

— Insetate werden zu 30 Cts. per Zeile oder deren Raum (3 mm. hoch, 90 mm. breit) berechnet; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. — Für Vereinsmitglieder 33% Ermässigung. —

Abonnements, Insetate und Adressenänderungen beliebe man der Expedition, Frl. S. Oberholzer, Münsterstrasse 19, Zürich I, letztere unter Angabe des bisherigen Domizils, jeweilen ungehend mitzuteilen. Vereinsmitglieder wollen dazu gefl. ihre Mitgliedschaft erwähnen.

Inhaltsverzeichnis: Die Ausführung der Novet'schen Kartensparvorrichtung. — Zur Bestimmung des in einem Gewebe enthaltenen Fasermaterials. — Die Mode beim Grand-Prix in Longchamp. — Zum zwanzigjährigen Bestand der Zürcher Seidenwebschule. — Firmen-Nachrichten. — Mode- und Marktberichte: Seide. — Seidenwaren. — Patenterteilungen. — Vereinsangelegenheiten. — Stellenvermittlung. — Insetate.

Nachdruck, soweit nicht untersagt, nur unter Quellenangabe gestattet.

Patentangelegenheiten und Neuerungen.

Die Ausführung der Novet'schen Kartensparvorrichtung.

Schweizerisches Patent Nr. 23,451.

Die früher erwähnten, von Fachmännern anerkannten Vorzüge dieser Erfindung liessen ihre baldige praktische Ausführung für die Bedürfnisse der Industrie sehr wünschenswert erscheinen und sind nun diejenigen Veranstaltungen getroffen worden, welche den diesbezüglichen Wünschen in vollstem Masse entgegenkommen werden.

Herr Cl. Novet nimmt die Konstruktion der Kartensparvorrichtungen für diejenigen Jacquardmaschinen, welche bereits in der Industrie in Gebrauch sich befinden, selbst an die Hand. Behufs dessen hat er sich in einem mit hohen und hellen Sälen versehenen Gebäude, Brunastrasse 95, Zürich II, Tramstation Utobrücke, ein ganzes Stockwerk gemietet und wird er in Verbindung mit einer dort befindlichen, mit den neuesten Arbeitsmaschinen installierten mechanischen Werkstätte die Fabrikation der Kartensparvorrichtung in rationeller Weise durchführen. Der Erfinder erhebt Patentanspruch auf vier bis fünf ver-

schiedene Herstellungsarten der Kartensparvorrichtung, und ist es dadurch möglich gemacht, die jeweils dem umzuändernden Jacquardmaschinen-System sich am besten anpassende Art zur Ausführung zu bringen. Herr Novet wird in seinem Atelier beständig zwei mechanische Jacquardstühle in Betrieb haben, um seine Erfindung in verschiedener Weise vordemonstrieren zu können.

Ferner hat sich die Maschinenfabrik Rütli, vormals Caspar Honegger in Rütli, die Lizenz zur Anbringung der Kartensparvorrichtung an ihren Jacquardmaschinen erworben. Diese Firma hat in ihrem Probierraum bereits eine Jacquardmaschine mit der Erfindung in Betrieb und ist es verblüffend, mit welcher Raschheit und Sicherheit dieselbe in Thätigkeit funktioniert. Die Schnelligkeit des Webstuhles lässt sich ohne irgend welche Schwierigkeiten auf 170 Touren per Minute bringen und wird dabei ein Damaststoff besserer Qualität hergestellt. Die Vorteile

der Kartensparvorrichtung liegen, wie dies bereits früher erwähnt wurde, nicht nur in der Ersparnis an Einlesekosten und Kartenmaterial, sondern namentlich auch in der Möglichkeit der schnellen Arbeitsweise bei grösster Schonung des Kartendessins, indem der Dessincylinder auf zwei Schüsse nur eine Umdrehung zu machen hat. Die Mehrkosten der Anbringung eines solchen Apparates an Jacquardmaschinen sind im Verhältnis zum erzielten Nutzen so gering, dass sie sich innert kurzer Zeit vollständig amortisieren und steht demnach dieser Erfindung eine sichere Zukunft bevor.

Zur Bestimmung des in einem Gewebe enthaltenen Fasermaterials.

Gegenwärtig, wo der Fabrikant infolge der grossen Konkurrenz gezwungen ist, möglichst billige, dabei aber ein äusserst schönes Aussehen zeigende Ware herzustellen, ist derselbe oft genötigt, allerlei minderwertige Materialien mitzuverwenden, um konkurrenzfähig bleiben zu können, und fällt es daher meistens ungemein schwer, die in einem Muster enthaltenen Materialien ohne weiteres näher bestimmen zu können. Man ist daher gezwungen, die Feststellung mit Hilfe anderer Mittel vorzunehmen und stehen hier folgende zur Verfügung: 1. die mikroskopische Untersuchung; 2. die Verbrennungsprobe; 3. die Feststellung auf chemischem Wege.

1. Die mikroskopische Untersuchung setzt vor allen Dingen eine genaue Kenntnis von dem Aussehen der einzelnen Spinnmaterialien voraus; auch dürfte nicht überall ein Mikroskop sofort zur Hand sein, so dass diese Art der Feststellung nur in beschränktem Masse Anwendung finden wird und sehen wir daher davon ab, auf diese Art der Feststellung näher einzugehen.

2. Die Verbrennungsprobe beruht auf dem verschiedenartigen Verhalten, welches vegetabilische (pflanzliche) und animalische (tierische) Faserstoffe beim Verbrennen an der Luft zeigen. Pflanzliche Fasern, also Baumwolle, Flachs, Hanf, brennen, einmal angezündet, ruhig weiter mit lebhaft leuchtender Flamme, hinterlassen keinen irgendwie unangenehmen Geruch, dagegen nur wenige, leicht zu zerreibende, weisse oder graue Asche, welche rasch verfliegt. Tierische Fasern (Wolle) zeigen keine helle Flamme, verbrennen nur schwer oder brennen nur so lange, als sie mit der Flamme in Berührung bleiben, resp. schmelzen nur zusammen und hinterlassen einen unangenehmen, eigentümlichen Geruch, wie auch eine braune oder schwarze, schwer zu zerreibende Asche. Ein mit einem gewissen Pro-

zentsatz Baumwolle gemischtes Wollgarn brennt wie Pflanzenfasern, ebenso ein stark mit Fett oder Oel durchsetztes Wollgarn.

3. Auf chemischem Wege stellt man das Vorhandensein der betreffenden Fasermaterialien dadurch fest, als es gewisse Chemikalien giebt, welche die Fasern entweder zerstören oder denselben eine andere Farbe geben. Kocht man z. B. ein Gemisch von pflanzlichen und tierischen Fasern in konzentrierter Kali- oder Natronlauge, so werden hiedurch die tierischen Fasern aufgelöst, während die pflanzlichen Fasern sich nicht auflösen. Unterchlorigsaurer Kalk (Chloralkali) nimmt in kalter Lösung den pflanzlichen Fasern ihr natürliches Aussehen (Bleichen), ohne dieselben jedoch zu schädigen, während tierische Fasern mehr oder weniger angegriffen, bei heisser Lösung sogar gänzlich vernichtet werden. Für diese dient schweflige Säure als Bleichmittel, welche mit den vorhandenen farbigen Substanzen farblose Verbindungen eingeht; ferner das kräftig aber schonend wirkende Wasserstoffsperoxyd. In einer Pikrinsäurelösung (in Wasser) färben sich die tierischen Fasern gelb, die pflanzlichen dagegen nicht; in konzentrierter Schwefelsäure ist Seide in der Kälte löslich, Wolle dagegen nicht, während sich die pflanzlichen Fasern überhaupt nicht lösen, sondern nur langsam verkohlen; in einer Lösung von Zinkoxyd und Zinkchlorid ist Seide löslich, Wolle dagegen nicht, auch die pflanzlichen Fasern bleiben unverändert; in einer Lösung von 1 Teil Jod, 3 Teilen Jodkalium und 20 Teilen Wasser werden die tierischen Fasern hellgelb, Baumwolle, Flachs und Hanf bräunlich, Jute gelb; in einer Chlorzinkjodlösung werden Baumwolle, Flachs und Jute gelblich, Hanf rötlich bis violett und Zellstoff blau bis violett, während die tierischen Fasern hellgelb werden.

Was nun die einzelnen Erkennungszeichen anbelangt, so sei darüber Folgendes gesagt:

Als Lösungsmittel für Baumwolle dient reines Kupferoxyd-Ammoniak, während konzentrierte Schwefelsäure bei nicht zu langer Einwirkung eine gelatineartige Masse bildet, bei längerer Einwirkung wirkt sie dagegen zerstörend resp. auflösend. Ein auf einige Minuten in Natronlösung getauchtes Stück Baumwollstoff erhält ein gelatineartiges, durchscheinendes Aussehen.

Schafwolle ist in konzentrierter, kochender Kali- oder Natronlauge leicht löslich, während konzentrierte Salzsäure in der Kälte eine Blau- oder Violettfärbung bewirkt.

Für Flachs dient gleich wie bei Baumwolle reines Kupferoxyd-Ammoniak als Lösungsmittel.

Seide (echte) wird von Chlorzink, Kupferoxyd-Ammoniak und Nickeloxyd-Ammoniak sowie von konzentrierter Kali- und Natronlauge gelöst; durch Zusatz von Wasser kann die Seide wieder ausgeschieden werden. Eine leichte Blau- oder Violettfärbung bewirkt konzentrierte Salzsäure in der Kälte. Hier sei auch gleich noch bemerkt, dass das eigenartige, knirschende Geräusch, der sogenannte Seidenschrei, welcher beim Reiben und Zusammendrücken der Seide entsteht, dadurch bewirkt wird, indem man die Seide ein saures Bad passieren lässt.

Bei der Untersuchung und Prüfung von Geweben auf deren Bestandteile hat man nun folgendes zu beachten:

Die Feststellung von Baumwolle in Leinengeweben mittels der Oelprobe führt bei ungefärbten Waren dann zu einem Ergebnis, wenn Baumwoll- und Leinenfäden entweder Kette und Schuss für sich bilden oder in der Kette in verschiedenen Verhältnissen abwechseln. Befeuchtet man die gründlichst und möglichst mittels destillierten Wassers gereinigte Gewebeprobe mit Oel und drückt dann den Ueberschuss aus, so zeigt sich dann (vorausgesetzt ist, dass die Probe ein halbleinernes Gewebe ist), auf einen dunklen Grund gelegt, dass die Leinenfäden durchsichtig geworden sind und deshalb dunkel erscheinen, während die Baumwollfäden ihr natürliches Weiss, also ihre helle Farbe beibehalten haben. Entgegen der Oelprobe hat man bei der Säureprobe die zu untersuchende Probe (nachdem dieselbe vorher in kaltem und warmem Wasser gründlich gewaschen und getrocknet worden ist) etwa bis zur Hälfte 1—2 Minuten lang in englische Schwefelsäure (Vitriolöl) einzutauchen und in alkalischem Wasser vorsichtig auszuspülen. Während dieser Prozedur haben sich die Baumwollfäden in dem eingetaucht gewesenen Gewebeteil aufgelöst, was man durch Vergleich mit dem nicht eingetaucht gewesenen Teile (eventuell mit Hilfe der Lupe) sofort ersieht. Wird die wässrige Lösung mit Jod versetzt, so erfolgt eine Blaufärbung.

Hat man ein Baumwolle enthaltendes Schafwollgewebe und kocht eine Probe in verdünnter Schwefelsäure, so wird die pflanzliche Faser (hier die Baumwolle) nach und nach gänzlich zerstört, während die Schafwolle, also die tierische Faser, nicht angegriffen wird. Kocht man dagegen die Probe in Kalilauge, so löst sich die Schafwolle auf, während die Baumwolle dagegen ungelöst zurückbleibt.

Will man ein Seidengewebe auf Baumwolle untersuchen, so ist die Probe mit Kalilauge zu behandeln; die Seide wird aufgelöst werden, während die etwa

vorhandene Baumwolle zurückbleibt. Wolle findet man in Seidenstoffen, indem man die Probe mit Kupferoxyd-Ammoniak behandelt; die Seide wird gelöst, während dagegen die Schafwolle nicht aufgelöst wird. Ferner kann man in diesem Falle auch Bleioxyd anwenden und zwar deshalb, weil der in der Wolle in geringen Mengen enthaltene Schwefel auf ein zugesetztes Reagens entsprechend einwirkt. Wenn man nämlich Bleioxyd in Aetzkali auflöst und die gereinigte Probe in die so erhaltene Lösung eintaucht, so wird, sobald Wolle in der Probe vorhanden ist, die Flüssigkeit infolge der Bildung von Schwefelblei schwarz, dagegen, wenn nur Seide vorhanden ist, keine Aenderung in der Farbe der Lösung eintritt. Muschelseide findet man in Seidengeweben dadurch, dass man die Probe mit Kupferoxyd-Ammoniak behandelt; während die echte Seide sich in einer solchen Lösung auflöst, quillt Muschelseide darin nur stark auf. Wilde Seide kann man dadurch feststellen, dass man die Probe mit Natronlauge kocht; echte Seide wird sich sehr bald lösen, während dies wilde erst nach längerer Zeit thun wird. Auch kann man die Probe mit Salzsäure machen. In starker Salzsäure löst sich echte Seide fast augenblicklich, während dies wilde Seide nur zum Teil thut. Ferner löst sich die wilde Seide in den Lösungsmitteln der echten Seide (Chlorzink und Kupferoxyd-Ammoniak) nur sehr schwer.

Aus allem dem Gesagten geht daher hervor, dass, sobald man auf dem sonst üblichen Wege die in einem gegebenen Muster enthaltenen Spinnmaterialien nicht feststellen kann, man dies auf chemischem Wege ohne weiteres erreicht, nur ist zu bemerken, dass hierzu eine gewisse Uebung und Erfahrung erforderlich resp. von grossem Wert ist.

H. G.

Die Mode beim Grand-Prix in Longchamp.

Hierüber sind dem „Berliner Konfektionär“ folgende interessante Angaben zu entnehmen:

Der Himmel zeigte am betreffenden Sonntag sein griesgrämigstes Gesicht — und es regnete von Zeit zu Zeit, als ob alle Schleusen des Himmels aufgezogen wären, aber die eleganten Mondainen und Demi-Mondainen liessen sich durch die Ungunst des Wetters nicht anfechten und erschienen vollzählig zu den Rennen, zum Teil in den elegantesten, eben erst vom Schneider gekommenen Toiletten, dem Wetter Trotz bietend. Den Grand Prix zu besuchen, ist eben einfach gesellschaftliche Pflicht, und so leicht schliesst sich diesem Gebote Keiner aus, der Wert darauf legt,

zur „Gesellschaft“ zu gehören, vor allem thut dies aber keine elegante Modedame, die in endlosen Konferenzen mit ihrem Schneider endlich eine Sensations-toilette für den Renntag komponiert hat. Es war darum auch diesmal kein grosser Unterschied gegen die früheren Jahre zu bemerken, auf und vor den Tribünen wimmelte es von Menschen, und auf dem Wege nach und von Longchamp fuhren die vornehmen Equipagen in mehrfachen Reihen dicht hintereinander — es war ein glänzendes Bild draussen auf dem Rennplatze, wenn auch die vielen Regenschirme und Regenschirme den Glanz etwas trübten. Die Regenschirme wurden meist harmonisierend zur Farbe des Kleides getragen, weiss und hellblau dominierten.

Lange, bis über den Taillenschluss reichende, eigenartig gezackte Pellerinen aus echten Brüsseler oder irischen Spitzen und in kostbaren points de Venise, die haute Nouveauté der Spitzen-Industrie, garnierten die langen, weitgearbeiteten Paletots mit echt verschwenderischer Pracht. Dieselben Spitzen, wohl 25 cm hoch, schlossen die duftigen Kleider unten herum ab, wie man sie z. B. bei Mme von der Straten bewunderte, deren weisses Seiden-Mousselinekleid, unter dem langen weissen Tuchmantel graziös emporgerafft, mit allerlei Spitzen-Motiven inkrustiert, sichtbar wurde. Die stattliche, sehr bekannte Modedame, trug zu dieser Toilette einen grossen weissen Italiener Strohhut mit breiten, herunterhängenden Sammetbändern und lang herabwallenden weissen Straussfedern garniert. Aus breitem Satinstroh war auch der sehr originelle Sonnenschirm, um den aus dem gleichen Material eine dicke Rüsche herum lief. Andere hellfarbige oder weisse Mäntel sah man mit breiten, talarartigen Aufschlägen, die so lang wie der Mantel, mit starken farbigen, meist grasgrünen Sammetrollen garniert waren.

Hier und dort tauchte aus der dichtgedrängten Menge lieblicher und graziöser Frauengestalten eine oder die andere auf, die die allerneueste Mode, den weitärmeligen Dolman, wie man ihn vor Jahrzehnten schon gekannt, auf ihren schönen Schultern trug. Eine viel gefeierte Amerikanerin hatte ihn aus weissem Tuch mit grossen en relief in weisser Seide ausgestickten Motiven. Unter dem Dolman sah man ein weisses Linonkleid, das eine Schöpfung von Paquin, mit einem kurzen Spitzen-Bolero, in schwarzen Chantilly und mit blassgrünem Sammet garniert war. Grün, von seinen sattesten bis zu den blassen vert-deaux-Tönen, ist während der letzten Wochen schon auf Hüten und in Mänteln, Sonnenschirmen und Schärpenbändern, überall zu sehen gewesen. Blanche de Mercigny, deren Name in Paris speziell in den Kreisen

der Renn-Habitués von Mund zu Mund geht, erschien in einer märchenhaft schönen Robe, einem lichtblauen Satin-Liberty-Kleid mit kostbaren Point de Venise-Spitzen; Beschoff-David hat damit ein Meisterwerk geschaffen und bewiesen, dass er nicht nur im Genre Tailleur auf der Höhe ist, sondern auch in den raffiniertesten Seiden- und Spitzen-Toiletten. Auch der blassgraue, hochmoderne Umhang mit seinem goldgestickten dunkelgrünen Sammetkragen entstammt dem Atelier dieser Firma. Aus der Fülle der herrlichen Toiletten ist ferner eine elfenbeinfarbige Crêpe de Chinetoilette, ganz und gar plissiert, hervorzuheben, die mit Chantillyspitzen inkrustiert und mit Liberty in der zarten schwer zu beschreibenden Farbe des Champagners umgürtet war. Die lebendige kleine Frau, die diese Toilette trug, und die, wie die meisten ihres Geschlechtes gekommen war, um sich sehen zu lassen und nicht um zu sehen, verbarg, der Not gehorchend, ihre schlanke Taille unter einem kurzen, lichten beige Paletot-Sac, der wie ihre schwarz und gelblich-weiss kombinierte Toilette Redfern gezeichnet war. Sicher originell war der Paletot mit einem Sattel en carré gearbeitet, dessen schwarzes Chantilly-Tüll-Plissé mit einer in Taffet ausgeführten Rosenknospen-Guirlande geschmückt war.

Sehr viel Bewunderung fand die Toilette einer andern bekannten Welt-dame, ein blaues Crêpe-Voile-Kleid mit einem weissen Seiden-Unterkleid. Mächtige weissgestickte Blumen an langen Stielen waren auf die hoch hinaufreichende untere Partie des in Plissé Soleli gefalteten Rockes appliziert. Aus einem hohen Seidengürtel bauschte sich eine weisse Seiden-Mousselineblouse heraus, über die ein kurzer plissierter Bolero-Empire fiel, der dieselbe weisse Broderie wie am Rock aufwies.

Sehr viel Abwechslung boten die Passementerien, die sich an allen Mänteln, Umhängen, Tuch- und Wollkleidern wiederholten. Der Temperatur Rechnung tragend, waren die wärmeren Toiletten jeder Art bei diesem Grand-Prix denn doch der wichtigste Faktor und viele Tailleur-Roben in allem was die Mode neues an weissen, grob geflochtenen Geweben bringt, wurden daher sehr viel getragen. Weisse, überspinnene Perlen-Verzierungen und Verschnürungen garnierten in Patten, Motiven, Schnüren und als Verschluss alle diese Mäntel, Boleros und Corsagen, und da gerade dieser letzte die gegenwärtige Saison beschliessende Renntag die Brücke bildet, auf der die Neuheiten für Herbst und Winter aufgebaut werden, so hat, wie man überall prophezeit, die Passementerie-Fabrikation eine lebhaftere Zukunft in Aussicht. Am

stiefmütterlichsten kam der Sonnenschirm fort, der das Sonnenlicht nicht zu sehen bekam.

Zum zwanzigjährigen Bestand der Zürcher Seidenwebschule.

Eine Studie unseres Fachschulwesens von F. K.

(Fortsetzung.)

Die praktische Thätigkeit gipfelt im Arbeiten in der Hand- und mechanischen Webereiabteilung. Jeder Schüler sollte sich vor dem Eintritt in die Anstalt eine solche Fertigkeit im Weben aneignen, wie sie für ein müheloses Fortkommen auf den verschiedenen daseibst in Betrieb befindlichen Webstühlen vorausgesetzt werden muss. Der Lehrzweck wird eben nicht dadurch erreicht, dass an einem bereits vorgerichteten Webstuhl ein gewisses Quantum Ware in einem begrenzten Zeitraum fertiggestellt werde — es ist das eine Anforderung an den Schüler, deren Erfüllung beinahe als selbstverständlich vorausgesetzt werden müsste — sondern die Hauptsache des bezüglichen Webschulunterrichtes liegt in der Erwerbung gründlicher Kenntnisse über die Konstruktion der verschiedenartigen Webereimaschinen und die mannigfaltigen Arten der Webstuhlvorrichtungen. Je mehr sich der Schüler bei seiner praktischen Thätigkeit am Webstuhl bemüht, den obigen Bedingungen gerecht zu werden, indem er sich die Tugenden eines tüchtigen Webers zum Vorbild nimmt, und ausdauernd und exakt arbeitet, um so erfolgreicher wird sich für ihn auch der bezügliche theoretische Unterricht ausgestalten lassen. Früher umfasste dieser Teil des Unterrichtes umständliche und zeitraubende Diktate, heute liegen sie dank den Bemühungen der Lehrer der betreffenden Fächer, den Verhältnissen unserer Industrie wohl angepasst, den Zöglingen in autographischer Ausführung vor. Ein fleissiger Schüler wird sich nun nicht damit begnügen, diese Theorien nur nachzulesen, sondern er wird sich bestreben, das Wesentliche ihres Inhaltes bei der Besichtigung der Webereimaschinen und bei seiner praktischen Bethätigung am Webstuhl so viel als möglich zu ergründen und hiebei, sowie mit Hilfe des Faches des technischen Zeichnens sich die Konstruktion und Funktionsweise fest einzuprägen suchen.

Die dritte Hauptgruppe des Unterrichtes umfasst die Zeichenfächer. Hiefür werden für den Eintritt in die Webschule keine Vorkenntnisse verlangt und sind diese denn auch, einige wenige Ausnahmen abgerechnet, in den meisten Fällen sehr gering. Bei diesem Unterricht handelt es sich weniger um Befolgung eines Lehrganges, wie er an Kunstschulen mit speziellen

Zeichnungsschülern bei vier oder fünf Jahre andauerndem Unterricht üblich ist, sondern man sucht sich den in der Industrie obwaltenden Verhältnissen, sowie den Fähigkeiten und Bedürfnissen der Schüler anzupassen. Indem sich nur wenige der letztern dem Musterzeichnerstande zuwenden, so kommt der Erlangung einer höhern zeichnerischen Fertigkeit weniger Bedeutung zu, als der Erweckung und Förderung des Formen- und Farbensinnes in Verbindung mit einer allgemeinen Geschmacksbildung. In dieser Richtung hat sich der Unterricht an der Webschule im zweiten gegenüber dem ersten Jahrzehnt in ansehnlicher Weise zu seinem Vorteil verändert. Das zuverlässigste Urteil hierüber sind die Bemerkungen von ehemaligen Schülern der ältern Jahrgänge, welche sich jeweils zu den Examen ausstellungen einfinden und bei der Besichtigung der vorliegenden Arbeiten ihrem Bedauern darüber Ausdruck geben, dass zu ihrer Zeit diesem Unterricht nicht mehr Wert eingeräumt worden sei. Sie empfinden den Wegfall desselben als eine Lücke in ihrer Ausbildung nach, und, indem sich diese fehlende Einführung in das künstlerische Gebiet der Industrie in der Praxis nur schwer nachholen lässt, so macht sich bei ihnen je nach der beruflichen Bethätigung dieser Mangel in vielen Fällen unangenehm fühlbar.

Je besser der Schüler bei seinem Eintritt in die Webschule für die zeichnerischen Fächer veranlagt oder vorbereitet ist, um so grössern Gewinn wird er natürlich auch aus dem bezüglichen Unterricht ziehen können. So lange aber nicht schon von der Volksschule an dem Zeichnen eine den Hauptfächern wie Lesen, Schreiben und Rechnen ebenbürtige Wertschätzung eingeräumt wird, so lange werden die bezüglichen Vorkenntnisse der eintretenden Zöglinge höchst unvollkommen bleiben. Man macht öfters die Beobachtung, dass kleine Kinder vor dem Eintritt in die Schule nicht nur scharf blicken, sondern auch mit Vergnügen mit dem Stift hantieren und ziemlich charakteristische Bilder zeichnen können. Diese Eigenschaften zu einem bewussten Sehen und zu einer gewissen Zeichenfertigkeit auszubilden, ist der Volksschule bis heute noch nicht gelungen und sind daher alle diejenigen Bestrebungen zu begrüssen, welche den Schulunterricht in dieser Beziehung in einer den Bedürfnissen der Schüler entsprechender Weise zu reorganisieren suchen. Diese Bemerkung sei hier gestattet, weil man beispielsweise alljährlich an den in die Webschule eintretenden Schülern, welche gewöhnlich im Alter zwischen 16 und 22 Jahren stehen und vorher die verschiedensten Unterrichtsanstalten besucht hatten, die Beobachtung machen kann, dass sie in der Mehrzahl weder bewusst

sehen, noch irgend einen Begriff oder etwelche Fertigkeit in der Zeichnen- oder Maltechnik besitzen. Die bisherige einseitige Schulausbildung entspricht daher den Anforderungen des Lebens insofern nicht, weil dabei hauptsächlich vielerlei theoretisches Wissen und zu wenig praktisches Können erzielt wird und wäre gerade ein von Anfang an zielbewusster und methodisch durchgearbeiteter Zeichenunterricht ein wirksames Mittel, um die Jugend von früh an die rings umgebende Natur sehen zu lernen, den Blick zu schärfen und die Handfertigkeit zu üben. Nicht nur würde dadurch Jedermann eine Quelle des Genusses eröffnet, welche den meisten oft ihr ganzes Leben hindurch sonst verschlossen bleibt, sondern es würden gleichzeitig damit diejenigen Eigenschaften gefördert und ausgebildet, welche bei jeder beruflichen Bethätigung von grossem Vorteil sind.

Das Unterrichtsziel der Webschule kann es also nicht sein, an jedem Schüler dasjenige gut zu machen, was auf diesem Gebiet in früheren Jahren an ihm versäumt worden war. Der den Schülern obliegende Unterrichtsstoff ist eben schon so reichhaltig, dass auf einen Konzentrationspunkt hingearbeitet werden muss, der darin zu suchen ist, dass jeder Schüler je nach seinem Können und Auffassungsvermögen in erster Linie einen vollen Einblick in die künstlerischen Anforderungen unserer Seidenindustrie erhält, praktische Uebungen für dieses Gebiet vornimmt und sich hiedurch, sowie mittelst nebenhergehenden, durch vielseitige Vorweisungen unterstützte Vorträge über die allgemeine Entwicklung der Textilindustrie und der Kunst überhaupt eine gewisse Geschmacksbildung aneignet.

Wie man sich die charakteristischen Eigentümlichkeiten einer Sprache am besten dadurch einprägt, dass man sie spricht, so sind die vom Schüler auf Papier gebrachten Darstellungen ein ziemlich sicheres Prüfungsmittel für seine Auffassung des mehr künstlerischen Unterrichtsstoffes. Sobald sich die Zöglinge durch anfänglichen Klassenunterricht einige Kenntnisse in den für die Bedürfnisse der Textilindustrie geeigneten Zeichen- und Maltechniken erworben haben und sie an Hand zahlreicher vordemonstrierter Beispiele in die Ursachen und Gesetze der Entstehung und Kontrastwirkung der Farben in dieses, für unsere Industrie wichtige Gebiet eingeweiht worden sind, so wird in stufenweise von einfachern zu schwierigeren Aufgaben fortschreitendem Unterricht gezeichnet und gemalt. Die alljährlich immer wieder so herrlich gedeihenden Produkte der rings blühenden Natur geben auch hier die geeigneten Motive ab, um die Schüler zum be-

wussten Sehen anzuleiten und in die Formenwelt einzuführen. Da in der Textilindustrie hauptsächlich Pflanzenmotive auf Mustern zur Verwendung gelangen, so eignen sich diese Zeichnungen recht gut zu einfacher schematischer Darstellung der Motive und Rapportierung derselben in den verschiedenartigsten Musteranordnungen. Man beginnt nun bereits während dem ersten Schuljahr mit solchen Uebungen, um während der, für diesen Unterricht eingeräumten Zeit, die Leistungen der Schüler mit den Anforderungen der Industrie noch besser in Einklang bringen zu können. Der Farbe und dem Zusammenstellen von Farben wird bei dem eigentlichen Musterzeichnen, der Uebung im Entwerfen und Malen von Mustern in der Art unserer bekanntern Schaft- und Jacquardartikel, die gebührende Aufmerksamkeit gewidmet. Diesen Unterricht soll der Schüler möglichst im Kontakt mit der Musterdekomposition betreiben, indem sich diese Fächer in mancher Beziehung wirksam ergänzen können. Auch das Patronieren stützt sich zu einem guten Teil auf eine gründliche Kenntnis der Gewebe und wird durch einen gut entwickelten Formensinn und entsprechende Handfertigkeit das bezügliche Leistungsvermögen ansehnlich gesteigert. Die Stillehre giebt Aufschluss über die Entwicklung des Textilornamentes von Anfang an bis zur Gegenwart; man lernt bei diesem Unterricht erkennen, dass in den Kunstschöpfungen aller Zeiten die Gesetze der Schönheit sich immer gleich bleiben und gleichsam in der Schöpfung selbst begründet sind. Es bieten sich dabei auch mancherlei Anknüpfungspunkte an die in der Schule früher erworbenen geographischen und geschichtlichen Kenntnisse, indem man die Völker der Vergangenheit vor sich aufleben sieht und ihr Wirken und Streben verfolgt; aus den Ursachen ihres Emporstehens und nachherigen Verfalls lässt sich manche beherzigenswerte Lehre ziehen. Die reichhaltige Textilsammlung der Webschule und die verschiedenen Werke in der Bibliothek über allgemeine und Textilkunst, Volkstrachten etc. bieten mit ihrem vielseitigen Anschauungsmaterial ein wirksames und recht nützlich Förderungsmedium für diesen Unterricht.

(Schluss folgt.)

Firmen-Nachrichten.

Schweiz. — Gesellschaft für Bandfabrikation in Basel. — Dem Vornelmen nach soll der Passivsaldo für 1901/1902 rund nur 200,000 Franken betragen, wozu für Amortisationen weitere 200,000 Franken hinzukommen; der ganze Passivsaldo einschliesslich die Amortisationen wird sich per 31. März 1902 auf rund Fr. 1,390,000 stellen (Verlustsaldo 1900/1901 1,001,349 Franken).

Es ist also ein weit günstigeres Ergebnis, als man nach dem Gang der Bandindustrie und den über den Rechnungsabschluss des Unternehmens herumgebotenen Gerüchten erwartet hatte. (B. K)

England. — London. F. Cave & Co., Seidenwaren en gros, Aldermanbury, befinden sich in Zahlungsstockungen und lassen einen Status vorbereiten. Es findet demnächst eine Gläubigerversammlung statt.

Vereinigte Staaten von Nordamerika. — Abegg & Rusch, New-York, sind Agenten für Schultz, Eigenschenk, Bonnotain & Cie. in Lyon, Fabrikanten von Mousseline, Gaze, Ballroben etc., geworden.

— Die Sticker-Firma Loeb & Schoenfeld in New-York ist unter der Firma Loeb & Schoenfeld Company in eine Aktiengesellschaft umgewandelt worden. Das Aktienkapital beträgt 500,000 Dollars. Inhaber sind David Schoenfeld, Louis Loeb und Morris Mayer.

— Behufs Einführung der Seidenkultur in die Vereinigten Staaten wurde in Spartanburg, S. C. mit einem Kapital von 2,400,000 Dollars die Sericulture and Manufacturing Company gegründet. An der Spitze des Unternehmens steht Louis B. Magid, der frühere Chef der Magid-Hope Silk Company. In der Umgebung dieses Platzes soll eine Ansiedelung von italienischen Seidenzüchtern ins Leben gerufen werden, da die klimatischen Verhältnisse in den Südstaaten für das Gedeihen der Seidenraupe geeignet erscheinen.

— Die Southern Cotton Yarn Company, eine Vereinigung der Baumwollgarn-Spinnereien der südlichen Vereinigten Staaten von Amerika, die seit einiger Zeit geplant wird, soll bereits im Oktober d. Js. inkorporiert werden. Von 1 1/2 Millionen vorhandenen Spindeln haben sich bereits die Inhaber von über 1/2 Million für die Vereinigung verpflichtet. Das Kapital ist auf 60 Millionen Dollars festgesetzt.

Japan. Kartell japanischer Seidenfabriken. Die acht bedeutendsten Seidenfabriken in Japan haben sich zu einer Körperschaft vereinigt, die über ein Kapital von 15 Millionen Yen verfügt. Der gemeinsame Betrieb hat am 15. April begonnen.

**Mode- und Marktberichte.
Seide.**

Mailand. Das Interesse bleibt hauptsächlich auf die neue Ernte gerichtet. Man nimmt an, dass trotz der ungünstigen Witterung die italienische Ernte in Bezug auf Menge normal, bezüglich Qualität und Rendite hier und da zu wünschen übrig lassen wird. Die Preise bleiben fest, bei asiatischen Seiden eher noch steigend.

Preis-Courant der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft vom 23. Juni 1902.

Ital. u. Franz.	Extra-Class.	Class.	Organzin.			Japan	Grap. geschn.			
			Subl.	Corr.	Filatur.		Class.	Subl.	Corr.	
17/19	54-55	53-54	52-53	—	22/24	—	—	—	—	
18/20	53-54	52-53	51-52	—	24/26	51	—	—	—	
20/22	52-53	51-52	49-50	—	26/30	49-50	—	—	—	
22/24	—	—	—	—	30/40	—	—	—	—	
24/26	52	51	4	—	—	—	—	—	—	

China	Tsatlée		20 24	Kanton Filat.	
	Classisch	Sublim		1 ord.	2 ord.
30/34	44	43	22 26	41	—
36/40	43	42	24/28	—	—
40 45	41	40	—	—	—
45 50	37	36	—	—	—

Tramen.

Italien.	Class.	Sub.	Corr.	Japan	zweifache		dreifache	
					Fil. Class.	Ia.	Fil. Class.	Ia.
18/20 à 22	—	—	—	20 24	49-50	—	—	—
22/24	49	48	—	26/30	48-49	46	—	—
24/26	—	—	—	30/34	47-48	44	49-50	—
26/30	48	47	—	36/40	—	—	49	—
3fach 28/32	—	—	—	40/44	—	—	48	47
32/34	49	48	—	46/50	—	—	—	—
36/40	—	—	—	—	—	—	—	—
40/44	48	47	—	—	—	—	—	—

China	Class.	Subl.	Corr.	Tsatlée geschnell.		Miensch. Ia.		Kant. Filat.	
				Schw. Ouvrais	Sublime	2fach	3fach		
36/40	43	41	40	36/40	37	2fach	20/24	41-40	
41/45	41	38	37	40/45	35	—	22/26	39	
46 50	38	36	35	45/50	33	—	24/28/30	37	
51/55	37	35	34	50/60	32	3fach	30/36	41	
56/60	—	—	—	—	—	—	36/40	39	
61/65	—	—	—	—	—	—	40/44	37	

Seidenwaren.

Zürich, 21. Juni. Die Marktlage ist leider nicht besser geworden, die anhaltend schlechte Witterung lässt bei dem Konsum keine Kauflust aufkommen. Im Gegenteil, was nicht auf den Tag geliefert wird, wird annulliert. Für neue Geschäfte interessiert sich kein Mensch, mit Ausnahme einiger sehr kaufkräftiger Häuser, welche sich die missliche Lage der Fabrik zu nutze machen und zu einfach ruinösen Preisen Stapelartikel in ganz klassischen Farben bestellen. Paris klagt hauptsächlich über eine verdorbene Saison und auch London ist verstimmmt. New-York allein sucht infolge der dortigen Streiks einige Spezialitäten, die aber schwer zu finden sind.

(N. Z. Z.)

Lyon, 26. Juni. (Originalbericht.) Die Fabrik ist in den verschiedenen Genres anhaltend beschäftigt, Leichte Gewebe sind nach wie vor in starker Nachfrage. Mousselines combinirt mit Broderien, Façonnés und Druck bilden ein starkes Kontingent. Gazes und Pékins Taffetas sind begehrt. In Moirés fanden einige Transaktionen statt. Velours sowohl mit Seiden- als auch mit Schappelpohl begehren starkem Interesse. Die unfreundliche Witterung der letzten Zeit beeinträchtigte in gewisser Hinsicht die Fabrik, die sich auf ein lebhaftes Einsetzen der Sommersaison gefasst gemacht hatte. Die Verkäufe in den mit Waren angehäufteten Detailmagazinen blieben hinter den Erwartungen zurück und die Folge davon war das Ausbleiben weiterer Nachordres.

In Paris zum „Grand Prix“ konnten die Toiletten infolge der ungünstigen Witterung auch nicht richtig zur Geltung kommen und wurden übrigens auch stark verregnet, Roben aus Linon, ganze Costumes aus Tussah bildeten die Lieblinge des Tages. Die grossen Seidenmäntel waren vielerorts zu sehen.

Wie alljährlich um diese Jahreszeit, sind auch gegenwärtig amerikanische Käufer hier anwesend, zum grossen Teil jedoch nur, um sich die nötigen Informationen zu

sammeln. Belangreiche Ordres wurden bis jetzt nicht aufgenommen, bestellt wurde in mit Wolle tramierten Stoffen, in Moirés, etwas Ecossais, in Mousselines broché, imprimée, in hellen Nuancen für Ballroben.

London ist durch die Krönungsfeierlichkeiten ganz in Anspruch genommen; vergangene Woche waren englische Käufer da, die sich beinahe ausschliesslich für Crème, Weiss und Schwarz interessierten. A. K.

Krefeld. Gegenwärtig herrscht etwas stille Zeit und beschäftigt man sich daher meistens mit der Zurüstung der neuen Kollektionen. Jacquardmuster nehmen darin gewissermassen den Vorrang ein. Daneben finden sich Chinés, Halbseidene Gewebe mit Grenadinekette mit broschierten geometrischen Effekten, seidene Caschemuster in bunten Farbenzusammenstellungen, hie und da werden auch Versuche in Traversstreifen gemacht.

New-York. Die Fabrikthätigkeit ist wegen des immer noch nicht beigelegten Ausstandes der Färbereigehülfen in Paterson etwas weniger lebhaft. Trotzdem halten sich die Rohseidenpreise auf ansehnlicher Höhe, was als gutes Zeichen betrachtet wird.

Patentertheilungen.

Kl. 20, Nr. 23,449. — 20. März 1901. — Neuerung an Bandwebstühlen. — **Carl Schneider-Gerster** und **Emil Gerster-Gisler**, beide in Gelterkinden (Baselland, Schweiz). — Vertreter: A. Ritter, Basel.

Kl. 20, Nr. 23,450. — 10. Mai 1901. — Musterplatte für automatische Kartenschlagmaschine. — **Claude Novet**, Höggerstrasse 15, Zürich IV (Schweiz). — Vertreter: E. Blum & Cie., Zürich.

Kl. 20, Nr. 23,451. — 13. Januar 1902. — Einrichtung an Jacquardmaschinen zum Eintragen von zwei Schüssen mit derselben Musterkarte. — **Claude Novet**, Höggerstrasse 15, Zürich IV (Schweiz). — Vertreter: Bourry-Séquin & Cie., Zürich.

Vereinsangelegenheiten.

An unsere werten Mitglieder!

Hiemit gestatten wir uns, allen Mitgliedern die Preisfragen für das laufende Vereinsjahr in Erinnerung zu bringen, welche folgendermassen festgesetzt worden sind:

- I. Ueber den Wert der Berufsbildung im allgemeinen und der Webschulbildung im besondern.
- II. Welchen Weg soll ein Mann mit guter Schulbildung einschlagen, um sich entweder im technischen oder im kaufmännischen Teile der Seidenbranche eine lohnende Stellung zu erringen?
- III. Welche Fortschritte weisen das Spinnen und Zwirnen der Tussahseide auf und machen dieselbe praktisch verwendbar?
- IV. Ueber die Ausrüstung der Seiden- und Halbseidenstoffe.
- V. Welches Interesse hat der Verein ehemaliger Seidenwebschüler Zürich für seine Mitglieder und welche Ziele soll derselbe befolgen?
- VI. Wie soll der Unterricht an einer Webschule beschaffen sein, damit die Schüler den grösstmöglichen Nutzen daraus ziehen?
- VII. Betrachtungen über die Entwicklung der zürcherischen Seidenindustrie im Laufe des 19. Jahrhunderts.
- VIII. Welche praktischen Resultate hat man bis jetzt mit Kunstseide erzielt?

IX. Welchen Wert hat die Beschiekung von Ausstellungen für unsere Seidenindustrie?

X. Dekomposition und Kostenberechnung eines schwierigen Schaff- oder Jacquardgewebes.

Das bezügliche Muster kann vom Präsidenten der Untersuchungskommission, Herrn Emil Oetiker in Erlenbach bezogen werden und wird bei Lösung dieser Frage hauptsächlich auch auf Angabe der praktischern und vorteilhaftesten Herstellungsweise des Gewebes in der Fabrik gesehen.

XI. Freithema, welches auf die Seidenindustrie Bezug hat.

Nähere Angaben über Ausführung und Beurteilung von Preisfragen finden sich im Regulativ über Preisarbeiten (siehe Statuten und Regulative, welche anfangs März an alle Mitglieder versandt worden sind). Bekanntlich hat unser Ehrenmitglied Herr Alfred Rüttschi einen Preis von 100 Fr. gestiftet, welcher der eingehenden besten Lösung zugesprochen und auf alle Fälle zur Verteilung gelangen wird. Wir ermuntern unsere Mitglieder, sich an diesem edlen Wettstreit rege zu beteiligen.

Der Vorstand.

Schweizer. Kaufmännischer Verein, Centralbureau für Stellenvermittlung, Zürich.

Sihlstrasse 20. — Telephon 3235.

Für die Herren Prinzipale sind die Dienste des Bureau kostenfrei.

Neuanges meldete Vakanzen

für mit der Seidenfabrikation vertraute Bewerber.

Wer eine Stelle sucht, muss die zur Anmeldung nötigen Drucksachen vom Schweiz. Kaufm. Verein verlangen. Bei der Einreichung der ausgefüllten Bewerbungspapiere haben die Nichtmitglieder Fr. 5. — sofort als Einschreibgebühr zu entrichten. Die Mitglieder des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler haben keine Einschreibgebühr zu zahlen.

F 196. Deutsche Schweiz. — Seidenstoff-Fabrikation. — Tüchtiger Angestellter für Bureau, Verkauf und Spedition. — Branche erwünscht.

F 222. Deutschland. — Weberei. — Energischer, selbständiger Mann, kaufmännisch gebildet, welcher den Betrieb einer Weberei gründlich kennt.

F 238. Deutsche Schweiz. — Seidenstoffe. — Tüchtiger Lagerist. — Deutsch und französisch. — Stenographie.

F 248. Deutschland. — Seidenstoffweberei. — Jüngerer, lediger Webermeister.

Angebot und Nachfrage betreffend Stellen in der Seidenindustrie finden in diesem Blatt die zweckdienlichste Ausschreibung. Preis der einspaltigen Zeile 30 Cts.

Fabrik-Direktor

gesucht von mechanischer Seidenweberei in Frankreich. Sehr schöne Stellung mit eventueller Beteiligung. Nur selbständige Arbeiter mit hervorragenden technischen Kenntnissen können berücksichtigt werden. Offerten gefl. unter Angabe bisheriger Thätigkeit unter Chiffre D. S. 339 an die Expedition dieses Blattes. 339

Gesucht:

Für sofort ein

Anrüster für Jacquardmaschinen, welcher die verschiedenen Systeme und Harnischvorrichtungen kennt; ferner ein

Techniker für Kleinmechanik.

Ein solcher, welcher mit der Konstruktion von Jacquardmaschinen vertraut ist, hat den Vorzug.

Offerten sind zu richten an **Cl. Novet**, Höggerstrasse 15, Zürich IV.

Stellegesuch.

Junger seriöser Zürcher (Alter 25 Jahre, ledig) mit dem **Décomponieren, Disponieren, Calculieren** von einfachen u. faconnierten Geweben, **Verficiieren der Ware** und in sämtlichen **Ferggstubenarbeiten praktisch vertraut**; gegenwärtig noch in Stellung auf dem technischen Bureau in einem der **ersten und alten** zürcherischen **Seidennouveautés-Fabrikations**geschäft, wünscht seine Stellung zu ändern und sucht gestützt auf 1^a Zeugnisse und Referenzen **dauerndes Engagement** als

Disponent

oder dessen Gehülfen, Stütze des Direktors oder sonst ähnliche Stelle auf dem Platze Zürich oder **im Auslande. Ausland ziehe vor.**

Offerten beliebe man zu richten unter Chiffre S. H. 338 an die Expedition dieses Blattes.

Stelle-Gesuch.

Jünger, tüchtiger und sehr gewissenhafter **Anrüster**, der längere Zeit in grösserer Musterweberei thätig gewesen und sich seit Jahren in seinem Berufe nebst der Behandlung von Hand- und Lyonerstuhl, Ratiären und Treppenartikeln die nötigen Stoffkenntnisse erworben, **sucht gelegentlich Stelle** als **Fergger oder Tuchschauber.**

Bewerber wäre eventuell geneigt, die mechanische Weberei zu erlernen, um später die Stelle als Webermeister bekleiden zu können. Längeres Bleiben an passender Stelle wird zugesichert.

Offerten beliebe man unter Chiffre P. P. 529 an die Expedition dieses Blattes zu senden. 335

Seidenfabrikation.

In ein Fabrikationsgeschäft wird ein jüngerer, mit Seide vertrauter, sprachenkundiger Mann **gesucht.** Hauptforder- nis Charakter. Verschwiegenheit zugesichert. Eintritt in ungefähr zwei Monaten. Angebote unter T. O. Nr. 334 an die Expedition d. Bl. 334

28 Stück noch gut erhaltene

Original-Verdolmaschinen

896 Hacken werden billig verkauft.

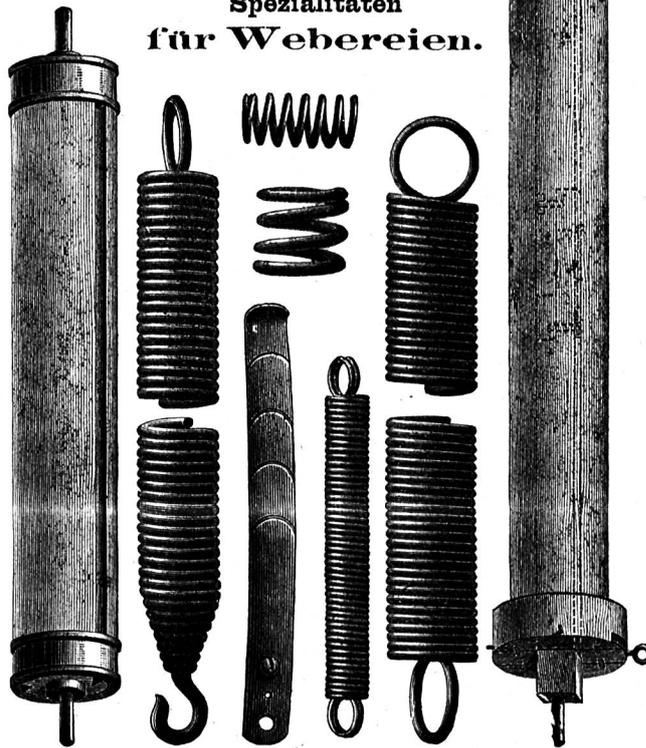
Offerten an die Expedition dieses Blattes unter Chiffre S. R. Nr. 332. 332



302



Gebrüder Baumann
Mech. Werkstätte
RÜTI
(Zürich)
Spezialitäten
für Webereien.



A. Gubelmann-Hemmig EMBRACH.

(Zürich)

vormals Rud. Gubelmann, Feldbach.

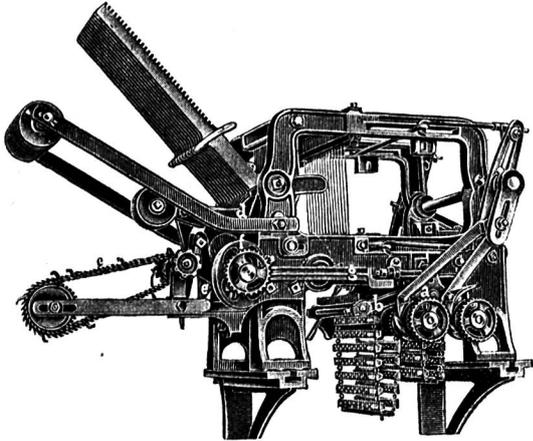
Mechanische Werkstätte und Holzdreherei

Walzen-, Weber- und Zettelbäume
Leitrollen, Blattfutter etc., etc.
Spiralfedern (1^a Stahldraht)
in allen Dimensionen. (207-12)

Dessin-Karten und Zäpfchen, verbesserte Hatersley-Karten
in halb und ganz Nuten
Cylinder und Wechselkarten
aus Holz etc., etc.

Schelling & Stäubli, Horgen-Zürich

Neuheiten:



2 cylindrige Schaftmaschine

mit automatischem Bindungswechsel für abgepasste Gewebe. — Bedeutende Kartenersparnis, grosse Einfachheit und bequeme Handhabung. — Möglichkeit, nach beliebigen, geraden oder ungeraden Schusszahlen die Figuren abzubinden. — Je nach den Bindungen drehen die Cylinder zusammen oder unabhängig von einander.

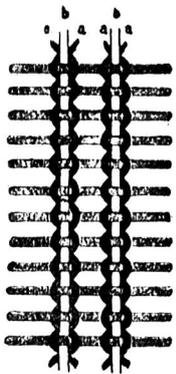


Fig. 1.

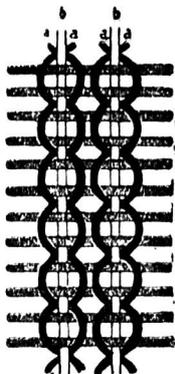


Fig. 2.

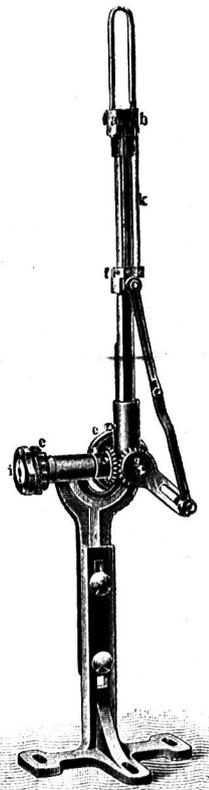
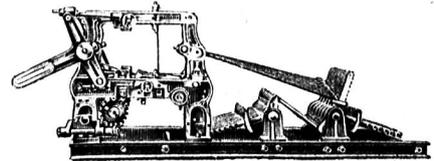


Fig. 5.



Bedeutend verbesserte

Schaftmaschine

ohne innere Schwingen, mit Hilfs-schwingen-Anordnung zur reinen, graduellen Schäfte-Aushebung.



Fig. 3.



Fig. 4.

Neuer Centraleisten-Apparat.

6- resp. 4 fädiger **Centraleisten-**(Verbindenden-) **Apparat.** — Aeusserst einfache, bis jetzt unerreichte Konstruktion; Kante sehr solid und glatt. — Zwangsläufiger Antrieb zum Umschlingen Schuss um Schuss oder alle zwei Schuss. — Folgende Bindungen können darauf hergestellt werden:

1. pro Leiste	1 Stehfaden und 2 Dreherfäden	{ Fig. 1. Umschlingen Schuss um Schuss Fig. 2. Umschlingen alle 2 Schuss.	2. pro Leiste	1 Stehfaden 1 Dreherfaden	{ Fig. 3. Umschlingen Schuss um Schuss. Fig. 4. Umschlingen alle 2 Schuss.

b 301